Kleine Mitteilungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **35 (1925)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-788524

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

XI. In sehr vielen Fällen kann die kindertümliche Schilderung und Erzählung die Frage zweckmässig ersetzen und viel wertvolle und erfolgsichere innere Arbeit erzielen. Es liegt darin keine Übertretung des Grundsatzes, dass der Lehrer die Kinder nach Möglichkeit alles selbst finden lassen soll. Trifft des Lehrers Wort den rechten Ton, da regt es aktives Innenschauen an, stellt also an die Selbsttätigkeit der Schüler genügend hohe Anforderungen. Übrigens ist hier eine passende Gelegenheit, dem Lehrer auch wirksam das Wort zu erteilen. Ein mehr als vollwertiger Ersatz für die so oft nichtssagende, gedankenhemmende Frage. (Schluss folgt)

* * * KLEINE MITTEILUNGEN * * *

Ferienkurse an der Universität Genf werden auch dieses Jahr vom Juli—September stattfinden. Es sind vier Abteilungen vorgesehen: I. Cours préparatoire de français (1. bis 7. Juli); II. Langue et Littérature françaises (20. Juli bis 29. August); III. Questions internationales contemporaines (24. Aug. bis 21. September); IV. Sciences naturelles (10. Juli bis 10. Sept.) Prospekte vom Sekretariat der Universität.

Der Sprechmaschine („Grammophon") im Dienste des Unterrichts, vornehmlich des fremdsprachlichen, wird begreiflicherweise jetzt vielfach ein erhöhtes Interesse zugewandt, und so ist es zu begrüssen, dass auch Sperlings (früher Violets) Zentralstelle für das phonographische Unterrichtswesen in Stuttgart, Eberhardstrasse 10, zu neuem Leben erwacht ist. Ein jetzt erschienener Bericht führt bereits gegen 200 für den Unterricht in den modernen Sprachen geeignete Platten auf. —

Schweizerische Volksbibliothek. Dem soeben in deutscher und französischer Sprache erschienenen fünften Bericht über das Jahr 1924 ist zu entnehmen, dass sich das Bedürfnis nach Wanderbüchereien auch im abgelaufenen Jahre in wachsendem Masse geltend gemacht hat. Durch die sieben Kreisstellen (Bellinzona, Bern, Chur, Freiburg, Lausanne, Luzern und Zürich) kamen 1924 im ganzen 952 Kisten mit 46,279 Bänden zum Versand gegenüber 748 Kisten mit 40,008 Bänden im Vorjahre. Da jedes durch die Stiftung gelieferte Buch an jeder Station im Durchschnitt zweieinhalb bis dreimal ausgeliehen wurde, beläuft sich die durch sämtliche Wanderbüchereistationen vermittelte Ausleihe auf etwa 130,000 Bände. Der Ende 1923 eröffneten Kreisstelle Bellinzona brachte das erste volle Betriebsjahr erfreulichen Erfolg. Damit hat nun die neue Stiftung in allen Sprach- und Kulturgebieten unseres Vaterlandes festen Fuss gefasst. Die Wirksamkeit der Hauptstelle in Bern, deren Ausleiheverkehr in erster Linie dem Einzelversand von Berufs- und Fachliteratur dient, bewegt sich noch in bescheidenen Grenzen. Doch zeigt die Mannigfaltigkeit der Berufsarten innerhalb der über die ganze Schweiz zerstreuten Leserschaft, dass die Bücherbestände schon den verschiedenartigsten Wünschen zu entsprechen vermögen. Die Schlagwortverzeichnisse, die bei der Hauptstelle käuflich sind (deutsch zwei Hefte für 20 und 30 Rappen; französisch 1 Heft für 20 Rappen) erleichtern jedem Benutzer eine rasche Auswahl.

Die sich mehrenden Anforderungen, die an die Schweizerische Volksbibliothek von allen Seiten gestellt werden, verlangen auch regelmässig

fliessende Einnahmequellen. Die Subventionen von Bund, Kantonen und Gemeinden reichen nicht aus. Es ist daher dringend zu wünschen, dass immer weitere Kreise, von der Wichtigkeit einer allgemeinen Volksbildung überzeugt, der Stiftung ihr Wohlwollen durch Geldbeiträge und Büchergeschenke bezeugen. Auskunft jeder Art erteilt die Hauptstelle in Bern (Bierhübeliweg 11), die auch Zuwendungen an Geld und Büchern mit Dank in Empfang nimmt. (Postscheckkonto III/57.)

Die 3. internationale pädagogische Konferenz wird vom 1.—14. August in Heidelberg stattfinden. Als Gesamtthema kommt zur Behandlung: Die Entfaltung der schöpferischen Kräfte im Kinde. Als Referenten aus der Schweiz wirken mit Dr. Adolphe Ferrière und Dr. C. G. Jung. Anmeldungen an Dr. A. Ferrière, Vevey. Kursgeld 40 Fr.

Sonntagswanderungen für Lehrlinge. Die Sektion Uto des S. A. C. gedenkt versuchsweise in den Sommermonaten in Verbindung mit dem Verein der Freunde des jungen Mannes und dem Amte für Berufsberatung Sonntagswanderungen von 1—1 ½tägiger Dauer mit Lehrlingen zu veranstalten. In Gruppen von je ca. 20 Jünglingen würde unter Leitung von ortskundigen Klubisten abgereist jeden Monat an zwei Sonntagen. Um teure Bahnfahrten zu vermeiden, sind naheliegende Ziele ausgewählt worden, die zudem den Sonntagsverkehr weniger zu spüren bekommen, z. B. Wildspitz, Schnebelhorn, Hallwilersee, Fronalpstock, Irchel. Behufs weiterer Ersparnis ist Selbstverpflegung mit Abkochen vorgesehen. An Unbemittelte können Beiträge verabfolgt werden. Durch diese Wanderungen hofft man in der städtischen Jugend die Freude an der Natur, am Landleben und an guter Kameradschaft zu wecken, und sie den Gefahren des Stadtlebens zu entziehen.

Geistliche Spiele in Einsiedeln. Auf dem Klosterplatz in Einsiedeln werden dieses Frühjahr wiederum die Geistlichen Spiele aufgeführt werden. Es gelangt wie letztes Jahr zur Darstellung: Das grosse Welttheater, ein Sakramentsspiel von Don Pedro Calderon de la Barca. Die Chöre sind verstärkt worden, es nehmen 335 kostümierte Spielende daran teil. Die Spielabende sind zwischen dem 2. Mai und 6. Juni jeweilen Mittwoch und Samstag. Die Aufführung dauert von 9—11 Uhr. (Nur bei schöner Witterung.) Für den Herbst werden die Spieltage später bekannt gegeben. Für Vorbestellungen und Auskunft dient das Einsiedler Verkehrsbureau.

Berliner pädagogische Studienwochen für Ausländer. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht veranstaltet vom 17.—29. August 1925 pädagogische Studienwochen, in denen den Gästen aus dem Auslande ein lebendiger Einblick in das geistige Leben Deutschlands, wie es seinen besonderen Ausdruck in den Bildungsbestrebungen gefunden hat, geboten werden soll.

Das Tagungsprogramm sieht als Hauptthemen vor: 1. Aus Theorie und Praxis der Deutschen Schule; 2. Jugendpsychologie; 3. Jugendbewegung.

Im ersten Teil des Lehrganges wird die Beziehung von Schule und Volkstum behandelt, und es wird eine Übersicht über die Neugestaltung der höheren und der Volksschule gegeben. Über die deutschen Versuchsschulen wird zusammenhängend berichtet. Ausserdem sollen die Probleme des Arbeitsunterrichts und des Gesamtunterrichts behandelt werden.

Im zweiten Teil werden die neuen Fragestellungen und Untersuchungsmethoden der Jugendpsychologie zur Darstellung gebracht und ihre Auswirkung in der Praxis (Begabten-Klassen, Minderbegabten-Klassen, Berufsberatung usw.).

Zum Schluss soll die Jugendbewegung in ihren Hauptströmungen aufgezeigt werden.

Neben den Vorträgen, die von führenden Männern des betreffenden Spezialgebietes behandelt werden, wird den Teilnehmern in weitestem Masse auch praktische Anschauung durch Besichtigungen und Demonstrationen geboten werden.

Den Abschluss bildet ein gemeinsamer Ausflug mit Wandergruppen aus der Jugendbewegung.

Besondere Interessen der Teilnehmer finden Berücksichtigung durch Bildung von Arbeitsgemeinschaften, wie überhaupt auf einen lebendigen Austausch der Erfahrungen und Förderung von aufhellenden Diskussionen der grösste Wert gelegt wird. Dem praktischen Bedürfnis einer Sprachschulung wird auf Wunsch in Sonderkursen Rechnung getragen werden. Im Anschluss an die Tagung finden pädagogische Fahrten zum Besuch der Hamburger bzw. Leipziger und Dresdner Schuleinrichtungen statt. Eine dritte Gruppe wird dem Unterricht in einem Landerziehungsheim beiwohnen.

Entsprechend dem Charakter der Tagung kann nur eine beschränkte Teilnehmerzahl zugelassen werden. Das ausfünrliche Tagesprogramm versendet auf Wunsch kostenfrei die Geschäftsstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, Berlin W 35, Potsdamer Strasse 120. Die Teilnehmergebühr beträgt für die ganze Tagung 30 M. Für billige Unterkunft wird gesorgt, jedoch ist rechtzeitige Anmeldung hierfür erforderlich.

* * * BÜCHERBESPRECHUNGEN * * *

Eberhard von Rochow. *Ein Lesebuch zum Gebrauch in Landschulen.* Genaue Nachbildung des Urdruckes vom Jahre 1776. Mit einem Geleitwort von E. Wiegandt. Leipzig, 1925. Verlag E. Wiegandt. M. 1. 50.

Das erste deutsche Lesebuch, das der grosse Menschenfreund Rochow auf Reckahn an Stelle der unkindlichen religiösen Stoffe vor 150 Jahren setzte und damit einen Übergang zwischen Fibel und Bibel schuf, liegt hier in genauer Nachbildung des nur noch in einem Exemplar erhaltenen Originals vor. Das Buch verdient auch heute noch als erstes Volksschullesebuch Beachtung, ist aber namentlich ein wertvolles Hilfsmittel für den pädagogischen Unterricht.

Burckhardt, Georg. *Heraklit.* Seine Gestalt und sein Künden. Zürich. Verlag Orell Füssli. 86 S. 4 Fr.

Die Ausführungen Heraklits, des Einsamen von Ephesus, sind nur in Fragmenten auf uns gekommen; sie zeigen eine orakelhafte Sprache und nicht leicht zu deutende Gleichnisse. Der Stil bewegt sich in paradoxer Mystik und erschwert deshalb das Verständnis. Immer wieder betont er den ruhelosen Wechsel und Wandel der Dinge und nimmt damit tiefgreifende Erkenntnisse der neuern Naturwissenschaften vorweg. Da Heraklits Lehre früh schon missdeutet und auch vielfach banausisch wiedergegeben wurde, hat es der Verfasser unternommen, aus der „Erfassung des geistigen Zusammenhanges im Sinn und Rhythmus des urtextlichen Wortgefüges das gestaltliche Ganze der heraklitischen Aussprüche darzubieten" und zwar in möglichster Nacherschaffung der ursprünglichen Wortkraft solch prophetischen Stiles, nicht aber einer philologisch-historischen Rekonstruktion.